

Thema: Mütter sind Schlüsselfiguren der Heilsgeschichte

„Der Schlüssel zum Paradies liegt zu Füßen der Mütter“ – diese Überschrift gab einmal ein großer Theologe und Exeget dem heutigen Evangelium.

Zwei Frauen begegnen einander, beide sind guter Hoffnung: Elisabeth trägt den Vorläufer, den Wegbereiter unter ihrem Herzen, der später als der größte Prophet in die Heilsgeschichte eingehen wird. Und Maria den im Volk Israel sehnlichst erwarteten Messias, den Heiland und Retter – ja Gottes Sohn.

Mariä Heimsuchung nennen wir diese Begegnung und wird liturgisch immer am 2. Juli gefeiert. In Meilingen ist es das Patronatsfest.

In dieser Episode, die uns der Evangelist Lukas berichtet, geht es nicht nur um eine einfache Höflichkeitsgeste, sondern stellt mit großer Schlichtheit die Begegnung von Altem und Neuem Testament dar. Die beiden Frauen verkörpern die Erwartung und den Erwarteten. Elisabeth mit Johannes dem Täufer steht für die Erwartung, die im Volk Israel damals ganz lebendig war und Maria mit Jesus steht für den Erwarteten, der alle Erwartungen nach Erlösung, Befreiung, Heilung erfüllen wird.

Die ältere Elisabeth symbolisiert somit das Alte Testament – Israel, während die junge Maria das Neue Testament darstellt – das neue Israel und damit die Kirche. Der spontane Lobpreis der Elisabeth „Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen“ und das „freudige Hüpfen“ des Johannes sind nun Zeichen für die Erfüllung der Erwartung.

Künstler haben diesen Besuch immer wieder ausdrucksvoll dargestellt: Die Herzlichkeit der beiden Frauen, ihre Vertrautheit, ihr gegenseitiges Mitgefühl. Im Hochaltarbild der Kirche in Meilingen finden wir auch eine sehr liebliche und schöne Darstellung der Heimsuchung Mariens voller Anmut. Wenn man dieses Bild auf sich wirken lässt und in Ruhe betrachtet und dazu den theologischen Hintergrund kennt,

- Altes und Neues Testament begegnen sich,
- die Erwartung trifft auf den Erwarteten,
- die Sehnsucht auf die Erfüllung,

dann muss man dem Exegeten Klaus Berger wohl voll zustimmen: „Der Schlüssel des Paradieses liegt zu Füßen der Mütter.“

Schwestern und Brüder,

in keiner anderen Religion und in keiner anderen christlichen Gemeinschaft spielen die Frauen eine so entscheidende Rolle im Heilsplan Gottes, wie in der katholischen Kirche. Da können andere christliche Konfessionen noch so viele Frauen in den Altarraum stellen, sie können das Defizit, dass Frauen nach ihrer Sichtweise im Erlösungsplan keine Rolle spielen, nicht wettmachen.

Lassen wir uns also von der ewigen Behauptung „Die katholische Kirche sei frauenfeindlich“ nicht durcheinander bringen. Wie ein Mantra wird das heute ja ständig den Menschen eingehämmert. Eine Lüge wird durch ständige Wiederholung aber nicht wahrer.

Es ist nur so, und das wollen viele offensichtlich nicht verstehen, dass wir im christlichen Menschenbild unterscheiden zwischen „gleichwertig“, wobei es natürlich völlig klar ist, dass Frau und Mann gleichwertig sind, die gleiche Größe und Würde besitzen, aber sie sind eben nicht „gleichartig“. Und dieser Unterschied nicht im Wesen, sondern in der Art wird eben in der Genderideologie geleugnet.

Frau und Mann haben vom Schöpfer ihre je eigene Berufung bekommen, die darf man nicht gegeneinander ausspielen – das führt nur zum Geschlechterkampf, der völlig unnötig ist. Dass da die Kirche natürlich auch noch manches aufzuholen hat, was diese „Gleichwertigkeit“ von Mann und Frau angeht liegt auf der Hand und ist dann ein ganz anderes Thema.

Liebe adventliche Gemeinde,

wo es gegenseitiges Zuhören gibt, gegenseitige Aufnahme, wo einer dem anderen Raum gibt, wie in der Begegnung von Elisabeth und Maria, da ist Gott und die Freude, die ja von ihm ausgeht. Da muss man sich nicht mehr gegenseitig übertrumpfen, da stellt sich nicht mehr die Frage: Wer hat die Macht? Wer ist mehr wert? Wer hat das sagen?

Elisabeth und Maria – diese beiden Schlüsselfiguren der Heilsgeschichte, diese beiden unverzichtbaren Mütter geben uns ein Beispiel, wie wir uns jetzt an Weihnachten begegnen sollen: Liebend, aufmerksam, respektvoll, zugetan, vertrauend, wohlwollend, helfend.

Amen.